

Diese zweite Form paßt besser auf die Gerölle aus Granatglimmerschiefer.

Ein anderes gedeutetes Vorkommen seltsamer Gesteine befindet sich in der Umgebung von Obermühlbach bei Sankt Veit an der Glan. Dort schwemmt anscheinend ein Bächlein aus einer vermutlich eiszeitlichen Ablagerung merkwürdig geformte „Steine“ aus, die Verhärtungen (Konkretionen) eines eiszeitlichen Tones sein dürften. Wenn man die Bergmännlein ganz eigenartig klopfen gehört habe und am nächsten Tag suchen gegangen sei, dann habe man diese Dinge gefunden; die Bergmännlein hatten gearbeitet, hatten dieses „Spielzeug“ aus dem Felsen gelöst und es mittels des Wassers den Dorfkindern zum Spielen geschickt.

Die mannigfache Form dieser Konkretionen reizt die Phantasie zu allerlei Deutungen. Es ist eine liebenswürdige Deutung der Erosionskraft des Wassers, die das Spielzeug beschert.

Vielleicht geben diese Zeilen Anregung zu weiteren Nachforschungen; ich bin überzeugt, daß noch manches Vorkommen im Lande eine volkstümliche Deutung hat, die in unserer Zeit langsam in Vergessenheit gerät. Es wäre schade, wenn dies tatsächlich der Fall wäre; denn schließlich begann die Naturwissenschaft mit der Deutung des Seltsamen in der Natur und es ist demnach ein Stück der Geschichte ihres Strebens, das beim Wissenschaftler bereits überwunden, im Volke aber dennoch lebendig ist und wohl auch immer wieder erneut geschaffen wird.

Die Nachsuche nach den hier mitgeteilten Erzählungen ermöglichten mir die inzwischen verstorbene Witwe nach dem ehemaligen Distriktsarzt von Guttaring Dr. Mrack, Herr Bürgermeister Kaßl und Frau Fachlehrer Herta Wittmann. Es sei mir gestattet, ihre Namen dankbarst zu nennen.

Ergänzungen und Berichtigungen zu dem Carinthia-Sonderheft 1933: „Zur Naturgeschichte des Wörthersees“.

Auf Seite 61 wurde für die im Wörthersee lebende Renke in Anlehnung an Hartmann und die allgemein herrschende Ansicht (so auch bei Haempel: „Fischereibiologie der Alpenseen“) als Art *Coregonus wartmanni* Bl. angegeben. Kurz nach Erscheinen des Heftes wurde von dem bekannten Renkenspezialisten Prof. Wagler (München) eine Anzahl der sogenannten Frühjahrsrenken des Wörthersees untersucht und einwandfrei als

Gangfisch (*Coregonus macrophthalmus* Nüßl.) bestimmt. Diese Art kommt nach Untersuchungen des genannten Forschers auch im Faaker See vor und entwickelt sich dort genau so wie im Wörther See. Da aber der Faaker See daneben auch noch den Sandfelchen (*Cor. fera* Tur.) aufweist, ist es recht wahrscheinlich, daß diese Art gleichfalls im Wörther See vorkommt. Hingegen dürfte die echte Rheinanke (*Cor. wartmanni*) nach Wagler weder hier noch dort vorkommen, vielmehr handelt es sich wahrscheinlich auch bei den Renken, die im Dezember gefangen werden, um den Gangfisch.

Als Laichzeit für den Wels wurde auf Seite 61 irrtümlich Mitte Juni statt richtig Mitte Mai angegeben.

Die in der Arbeit als *Volvox tertius* (?) mehrfach angeführte Form (auch Fig. 14) ist wahrscheinlich *Uroglena volvox*, vielleicht auch eine *Uroglenopsis* sp.

Wie mich Herr Dozent Geitler in dankenswerter Weise aufmerksam machte, wäre das Auftreten der Gattung *Tetrapedia* (S. 46) im Plankton eines Alpensees unwahrscheinlich. Eine Nachbestimmung eingesendeter Proben ergab, daß die genannte *Tetrapedia Reinschiana* nicht vorhanden ist, vielmehr eine Verwechslung mit einer im Umriß ähnlichen Form, möglicherweise zur Gattung *Tetraedron* gehörig, vorliegt. Hiedurch ist auch die Angabe der zweiten Art, *Tetrapedia Gothica*, unwahrscheinlich geworden.

Dr. Findenegg.

Synedra nana, eine für Kärnten neue Diatomee.

Anläßlich der limnologischen Untersuchung des Turracher Seengebietes, die von uns seit dem Sommer 1933 geführt wird, stellten wir als einen Hauptbestandteil des Phytoplanktons im großen Turracher See eine kleine *Synedra* sp. fest, deren Bestimmung in liebenswürdiger Weise Herr Dr. F. Legler (Prag) übernommen hat. Laut Mitteilung Leglers handelt es sich um *Synedra nana* Meister, eine Form, die unseres Wissens bisher in Österreich nicht gefunden worden ist. Sie gilt als seltene Art und wurde bisher nur aus wenigen Gebirgsseen der Schweiz und aus Grönland beschrieben.

I. Findenegg, F. Turnowsky.

Eryngium alpinum L. und Doronicum cataractarum Wid. geschützt.

Laut Verordnung der Kärntner Landesregierung vom 14. Juni 1933 wurden *Eryngium alpinum* L., das prächtige, amethystblaue Alpenmannstreu, die Alpendistel, Blandistel, in